

gesprochen haben würde. Auf provisorischem Wege sind die Meisten zu Allem zu bringen. Soviel war vor- auszusehen, daß der etwa aufstehende neue Prophet, welcher die Trennung der staatlichen von der Priesterherrschaft für nothwendig erklärt und einen Davidssohn als Messias anzuerkennen aufge- fordert hätte, der nun regierenden Priesterschaft schwerlich als ein „glaubwürdiger“ erschienen sein würde.

Hiermit stimmt in der That das spätest in die althebräische Bibel, man weiß nicht, wie bald, und nicht, nach wessen Prüfung, aufgenommene Büchlein auffallend überein, nämlich das, in welchem wir Manches aus der Geschichte Daniel's im erzählenden Tone hebräisch, manche ihm zugeschriebenen Prophetensprüche aber als von ihm selbst aufgezeichnet chaldäisch zu lesen erhalten. Das Eigenthümliche dieser jenem unter Chaldäern und Persern emporgestiegenen jüdischen Staatsmanne zugeschriebenen Orakel ist, daß sie bis auf den Untergang des Antiochus Epiphanes, des Hauptfeindes der jüdischen Theokratie, hin (Dan. 11. 45) manche Beziehungen der ägyptischen und syrischen Nachfolger Alexander's auf Judäa geschichtlich genau und speciell andeuten, von dieser Zeit aber über das Weitere nur dunkle Hoffnungen und unbe- stimmte Ermuthigungen aussprechen. Genau ist (Dan. 12. 7.) angegeben, wie lange die Entweihung des Tempelaltars dauern werde. Was aber nach dem Antiochus erfolgen werde, darüber wird ausdrücklich (12, 8 ff.) alles Fragen abgewiesen. Schwerlich kann demnach die Kritik irren, wenn sie die Entstehungszeit dieser Aussprüche in dem Zeitpunkte findet, wo die bis dahin sehr bestimmten Andeutungen plötzlich ins Unbestimmte und in Ermahn- ungen zum Ausharren übergehen. Gerade in diesem letzten